

# FDP – IM KULTURLAND HÖXTER

## Die Kreistagsfraktion

Marion Ewers  
Fraktionsvorsitzende



**Freie FDP**  
**Demokraten**  
*im Kreis Höxter*

Sachsenstrasse 20  
32839 Steinheim  
Tel: 05233/5260  
Mob: 0151 750 940 53

Herrn  
Landrat Michael Stickeln  
Kreishaus Höxter

04.06.2023

Moltkestr. 12  
37671 Höxter

### **Antrag zur Verabschiedung einer Resolution im Kreistag Höxter gegen einen geplanten Nationalpark Egge!**

Sehr geehrter Herr Landrat Stickeln,

die FDP im Kreistag Höxter möchte Sie bitte, die angehängte Resolution gegen einen Nationalpark Egge auf die Tagesordnung der Kreistagssitzung zu nehmen. Diese sollte spätestens in der Sitzung nach der Sommerpause behandelt werden.

Wir danken Ihnen für Ihre Zusammenarbeit.

Mit freundlichen Grüßen



**Marion Ewers**  
**Fraktionsvorsitzende**

**Fraktionsbüro:**  
Moltkestraße 12  
37671 Höxter

Tel: 05233/5260  
Mob: 0151 750 940 53

**FDP – Wichtig für den Kreis Höxter!**

[marion\\_ewers@yahoo.de](mailto:marion_ewers@yahoo.de)  
[www.fdp-kreistag-hoexter.de](http://www.fdp-kreistag-hoexter.de)



Resolution der FDP Fraktion Im Kreistag Höxter  
Naturschutz durch Bewirtschaftung – Kein Nationalpark in der Egge

**Der Kreistag des Kreises Höxter beschließt:**

1. Der Kreistag Höxter spricht sich gegen die diskutierte Einrichtung eines Nationalparks Egge aus und bittet den Landrat, diese Positionierung umgehend dem Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes NRW zu übermitteln.
2. Der Kreistag Höxter bittet die Landesregierung, diesen Beschluss als fehlende Unterstützung in der Region für dieses Vorhaben zu verstehen und, wie für diesen Fall im NRW Koalitionsvertrag vorgesehen, von einer Ausweisung eines Nationalparks in der Egge abzusehen. Zur Beendigung der Verunsicherung bittet der Kreistag Höxter das Umweltministerium, diese Entscheidung zeitnah zu veröffentlichen.

Begründung:

Ein Nationalpark Egge ist mit zahlreichen Nachteilen für Forst- und Landwirtschaft verbunden. Im Einzelnen lassen sich aufführen:

**1. Einschränkung der Holzversorgung**

Die Wertschöpfungsketten der holzverarbeitenden Betriebe in der Region sind auf eine regionale Zulieferung des Rohstoffes Holz angewiesen, sollen nicht Importhölzer zu höheren Kosten und mit weiteren Wegen diesen Bedarf decken. Allein am Cluster Holz hängen laut IHK in der Region über 2.000 Unternehmen (ohne Handwerksbetriebe). Diese brauchen eine verlässliche Rohstoffversorgung, die aus naturnaher, nachhaltiger Forstwirtschaft gesichert werden sollte.

**2. Beeinträchtigung der Landwirtschaft**

Die unregulierten wachsenden Wildbestände eines Nationalparks lassen mehr Wildschäden etwa durch Wildschweine oder perspektivisch auch Wölfe auf Feldern und Wiesen erwarten. Die romantische Vorstellung, dass nicht bejagte Populationen einen optimalen Umweltschutz erzeugen, ist naiv und erzeugt im wirklichen Leben große ökologische Probleme. Zudem würde die Bewirtschaftung auf den landwirtschaftlichen Flächen in den Randzonen eingeschränkt werden.

**3. CO<sub>2</sub>-Emmission durch Totholz**

Unter Umwelt- und Klimaschutzaspekten ist die derzeit betriebene naturnahe Bewirtschaftung mit der CO<sub>2</sub>-Senke „Nutzholz“ einem ungenutzten Wald, in dem das Holz verrottet, deutlich überlegen. Statt eines Zuwachses von 400 Festmetern pro Jahr und Hektar erreicht eine nicht bewirtschaftete Fläche lediglich einen Zuwachs von 60 Festmetern mit entsprechend weniger CO<sub>2</sub>-Absorption.

#### **4. Keine systematische Anpassung an den Klimawandel möglich**

Nicht heimische Baumarten, mit denen in den letzten Jahren die Wälder auch in der Egge widerstandsfähiger gestaltet wurden, müssten für einen Nationalpark wieder entfernt werden. Der sich selbst überlassene Baumbestand wäre dem Klimawandel nicht angepasst.

#### **5. Umstrittenes Vorhaben**

Die Landesregierung NRW hat sinnvollerweise einen breiten regionalen Konsens zur Bedingung einer Nationalparkausweisung gemacht. Angesichts der negativen Folgen für Forst-, Land- und Holzwirtschaft durch die mit einem Nationalpark einhergehenden Restriktionen wird ein solcher Konsens nicht herzustellen sein. Die von Bundesstraßen und Eisenbahnlinien durchtrennte Gebietskulisse („Flickenteppich“) erzeugt zudem die nachvollziehbare Sorge, dass weitere, dann nicht im Staatsbesitz befindliche Flächen den Nationalpark in weiteren Ausbaustufen erweitern sollen.